

Eine Lokalvarietät von *Biston Hirtarius*, beschrieben von *Heymons*.

Mit Tafel XV, Figur 9 ♂, 9a ♀.

Dem Schmetterlingssammler bietet die Umgebung von Hanau eine überaus reiche Fauna, da in einem milden Klima ausgedehnte teilweise noch mit dichtem Unterholze bewachsene Waldungen, Wiesen und feuchter Boden mit trockenem Gelände wechseln. Seit dem Jahre 1884 hatte ich, nach Verlegung meines Wohnsitzes dorthin, Gelegenheit mich von dem Reichtum an den verschiedensten Arten zu überzeugen, auch solcher, die mehr südlich gelegene Gegenden bevorzugen, wie *Agrotis Saucia*, *Hadena Pabulatricula*, *Caradrina Superstes*, *Amphipyra Cinnamomea* u. s. w.

Ein Fund, den ich im Frühjahr 1885 machte, erregte meine besondere Aufmerksamkeit, so dass ich mir die Aufgabe stellte, die Natur des Tieres, eines Spanners, nach Möglichkeit zu erforschen. Indem ich annahm, dass das Resultat einer nunmehr fünfjährigen Beobachtung vielleicht auch in weiteren Kreisen Interesse gewinnen würde, so war es mir erfreulich, dass die Berliner Entomologische Zeitschrift, durch gütige Vermittelung des Herrn Stadtrath Streckfuss, die bezüglichen Mitteilungen nebst bildlicher Darstellung veröffentlichen wollte.

Als ich die auffallende Form von *Hirtarius* zum ersten Male erblickte, glaubte ich nicht es mit diesem Spanner zu thun zu haben, da sie zu sehr in der Grösse sowohl, als in der eigentümlichen Beschuppung von dem gewöhnlichen Typus abweicht. Es ist mir wohl bekannt, dass *Biston Hirtarius* in der Zeichnung und Färbung der Flügel ungemein wechselt; dennoch aber bin ich allmählich dahin geführt worden, das hier zu beschreibende Tier als eine berechnigte Lokalvarietät anzusprechen und legte ihr den Namen v. *Hanoviensis* bei. Die im Jahre 1885 aufgefundenen Spanner hatten in beiden Geschlechtern eine Flügelweite von etwa 3 Centimetern. Der kurzen Beschreibung will ich die ferneren Fang- und demnächstigen Zuchtergebnisse vorausschicken. Schon im Frühjahr hatte ich das Glück ein Paar in copula zu finden, welches die Grundlage für die Zucht

bildete. Auch in den folgenden Jahren 1887, 88, 89 und 90 fand ich in jedem Frühjahr je 3 und einmal 4 Exemplare, alle in derselben kleinen Form sowohl beim Männchen, als beim Weibchen. Der Fundort liegt in einem Hochwalde, abseits der Landstrasse; dort traf ich ohne Ausnahme die Tiere nur an starken Eichen. Aus den 1886 gewonnenen Eiern von einfach grüner Farbe schlüpfen zu Anfang Mai die Raupen. Obschon ich sie durch Gaze recht wohl verwahrt glaubte, so waren sie mir doch gleich nach ihrem Entstehen zum grössten Teil durchgegangen. Von den wenigen erzielten Puppen erhielt ich jedoch einige Spanner verschiedenen Geschlechtes und konnte fortlaufend bis zum Frühjahr dieses Jahres weitere Generationen züchten. Die Zahl der gewonnenen Schmetterlinge blieb trotzdem eine recht beschränkte, da die Zucht mir nicht eben leicht wurde. Es wollte mir nicht gelingen, für alle Puppen jeder Zeit den zuträglichen Feuchtigkeitsgrad zu finden. Manche waren zu trocken geworden, andere zu feucht, so dass die Hülle zähe blieb und dem reifen Insekt zur rechten Zeit den Durchbruch verwehrte. In allen auch nicht zur Entwicklung gekommenen Puppen fand ich jedoch stets die ausgebildeten Schmetterlinge. Da es zunächst darauf ankam, die Zuchtversuche rein zu erhalten, so vermied ich jede Kreuzung und gab auch nur das von den Tieren in der Freiheit gewählte Futter. Es verbot sich indessen von selbst, die Nahrung von den Bäumen des Fundortes zu entnehmen, da es eben nur alte hochstämmige Eichen waren, und die Fundstelle ausserdem weit von der Stadt entfernt liegt.

Zur kurzen Beschreibung hebe ich beim Männchen hervor: Die braungraue, zumeist recht dunkle Färbung der Vorderflügel und die stets kräftig bestäubten schwarzen Rippen. In die Grundfärbung mischt sich ein mehr oder minder dunkles Gelb, namentlich gegen den Vorderrand zu. Die Hinterflügel neigen ebenfalls zu einer sehr dunklen braungrauen Färbung. Die Streifung der Vorder- wie Hinterflügel tritt zurück und ist bisweilen kaum sichtbar. Aus der letzten Zucht namentlich entstanden einige Exemplare, die eine tiefdunkle fast zeichnungslose Färbung aufweisen. Die Beschuppung erscheint unter einer scharfen Lupe dichter, als bei der Stammform, was namentlich bei den weniger gezeichneten Stücken schon dem blossen Auge ganz deutlich sichtbar wird. Bei den Weibchen scheint die Beschuppung gleichfalls eine dichtere zu sein. Die Unterseite aller Flügel ist dunkeler und ebenfalls weniger deutlich gezeichnet als bei *Hirtarius*. Die Fransen sind in beiden Geschlechtern schwächer gescheekt und neigen sehr zur einfachen schwarzen Färbung hin. Die Raupen im ausgewachsenen Alter zeigten ausser

ihrer geringeren Grösse wenig bemerkenswertes, immerhin aber tritt oft eine gelbe Färbung hervor, namentlich in der Rieselung der Längslinien.

Wenngleich bei *Hirtarius* ähnliche Färbungen und Zeichnungen auch aus anderen Orten wahrgenommen sein könnten, so bleibt hier doch als standhaft abweichendes Merkmal die Kleinheit beider Geschlechter. Die vorgenommenen Messungen ergaben eine durchschnittliche Flügelweite von 3,2 Centimetern, die Extreme gehen von 2,8 bis zu 3,5 Centimetern. Während *Hirtarius* hier überall gewöhnlich ist und ausser an den verschiedensten Bäumen der Landstrassen und Wege sich oft auch in den Waldungen selbst vorfindet, so blieb v. *Hanoviensis* eben nur als Seltenheit auf einen begrenzten Bezirk beschränkt. Der Grund für die Abweichungen der Lokalvarietät ist, wie bei so manchen anderen Varietäten, noch nicht erkennbar, keinesfalls entspringt er etwa einer spärlichen Ernährung, da die Tiere an hohen vollsaftigen Eichen leben, eine kräftige Beschuppung und Färbung zeigen und von gleicher Fruchtbarkeit wie *Hirtarius* sind. Auch mag die Frage unerörtert bleiben, ob es sich hier vielleicht um einen Uebergang zu einer sich allmählich herausbildenden Species handelt.

Ich schliesse meine Mittheilungen mit dem Zusatze, dass das letzte Jahr meiner Zucht ein vorläufiges Ziel gesetzt hat, indem die nasse Witterung des Sommers den Raupen Verderben brachte und zwar, wie ich vermuthete, durch zeitweise zu nasses Futter. Die Raupen starben in Massen, oft mitten in der Häutungszeit, bisweilen halb verpuppt; nur eine einzige mir verbliebene Puppe hat den Anschein einer gesunden Ausbildung. So bleibt denn die Aufgabe des weiteren Suchens nach neuen Pärchen zur Fortsetzung der noch keineswegs erschöpfenden Zuchtversuche.



Fig. 1. *Ornithoptera flavicollis* Duce var. *Olympia* Honr. ♀ Fig. 2. *Papilio Neumoegeni* Honr. ♂ Fig. 3. *Parnassius Delphinus* Eversm. var. *Stenosemus* Honr. ♂ Fig. 4. *Pieris Fritschorferi* Honr. ♂ ♀ Fig. 5. *Eisa Morgani* Honr. ♂ Fig. 6. *Euploea Hansemanni* Honr. ♀ Vera Fig. 7. *Dotesiallia Pfeili* Honr. Fig. 8. *Motodonta Streckhuzsi* Honr. Fig. 9. *9a* *Biston Hirtanus* Cl. var. *Hanoverensis* Heym. ♂ ♀

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berliner Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: [36](#)

Autor(en)/Author(s): Heymons Richard

Artikel/Article: [Eine Lokalvarietät von *Biston Hirtarius*. 446-448](#)